

www.ostmitteleuropa.de www.westpreußen-berlin.de

Ab sofort können Sie unseren Rundbrief ab Nr. 606 auch im Netz auf den Startseiten der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (AGOM) und der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin (LWB) / Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (WBW) aufrufen. Die neueste Ausgabe wird jeweils mit einer kleinen Zeitverzögerung ins Netz gestellt, da unser Netzverwalter diese Ausgabe jeweils erst mit Ihnen empfängt.

Wenn Sie uns schreiben:

Bitte klicken Sie n i c h t im Rundbrief auf die Funktion „Antwort“, sondern schreiben Sie uns getrennt von diesem Vorgang an; damit verhindern Sie den „Rücktransport“ von großen Datenmengen und unendliche Verknüpfungen!

hanke.reinhard@gmail.com

Danke!

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 619 vom 15.01.2013

Inhaltsverzeichnis:

A. Berichte, Mitteilungen

- (a) Gedenktage für Westpreußen 2013
- (b) Theo Mackeben – zum 60. Todestag am 5. Januar 2013
- (c) Deutsche Volksgruppe in Polen: Schlägt's „Fünf vor Zwölf“ nun endlich "13"?
- (d) Professor Horst Möller erhält die Ehrenplakette des BdV
- (e) Eine Orgel für die Petri-Kirche in Riga. Eine Sternstunde der Musik

B. Nächste Vortragsveranstaltungen

- (a) **Freitag** **18. Januar 2013, 19.00 Uhr**
Thema **Geschichten aus Siebenbürgen - Lesung**
Referentin Astrid B a r t e l , Berlin

- (b) **Donnerstag** **24. Januar 2013, 18.30 Uhr**
Thema **Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Westpreußen
1945/46 - durch die Augen von Soldaten der Roten Armee
und der Polnischen Armee gesehen. (mit Medien).**
Referent Dr. Jürgen W. S c h m i d t , Berlin



(c) Öffentliche Ringvorlesung „Zwangsmigration in Europa“:

1) Montag, 21.01.2013, 18.15 Uhr:

„Die dunklen Jahre von Prag (1938-1948)“,
von Dr. Peter B e c h e r , München.

2) Montag, 28.01.2013, 18.15 Uhr:

„Die Auflösung des Habsburger Vielvölkerstaates in der Endphase des Ersten Weltkrieges und die neuen Verhältnisse zwischen den nationalen Gegnern“,
von Prof. Dr. Marina C a t t a r u z z a , Bern.

WEGEN EINES UNFALLS DER REFERENTIN MUSS DIESE VERANSTALTUNG LEIDER AUSFALLEN!

(d) Öffentliche Ringvorlesung „Neue Wege der Geschichte Preußens (Oppenheim-Vorlesungen)“:

Mittwoch, 23.01.2013, 18.15 Uhr:

„Der brandenburgische Adel als Problem der Vormoderne“.
Von Frank G ö s e , Arbeitsgebiet Frühe Neuzeit, Universität Potsdam.

C. Sonstige Veranstaltungen

(a) Veranstaltung am 03.02.2013: „Berlins Westpreußen in der Faschingszeit“.

(b) Baltische Geschichte mit den Deutschen. 11. Studenten-Seminar in Libau/Liepaja (Lettland), 22. bis 24. April 2013 Universität Libau/ Liepaja

D. Studienfahrt Rumänien 29.05. bis 09.06.2013

(Anmeldungen werden weiterhin entgegengenommen)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 619 vom 15.01.2013

zu A. Berichte, Mitteilungen

(a) Gedenktage für Westpreußen 2013

Gedenktage für Westpreußen 2013

Die Redaktion des Bundesorgans DER WESTPREUßE / UNSER DANZIG hat unter Chefredakteurin Frau Barbara Kämpfert (M.A.) eine Liste von Gedenktage für das Jahr 2013 zusammengestellt und fordert seine Leser zur Mitarbeit auf, um die Liste zu ergänzen sowie mögliche Fehler zu berichtigen. Die ursprüngliche Liste wurde von uns durch den Gedenktag zum 60. Todesjahr von Theo Mackeben ergänzt (s.u.).

Aufgenommen haben wurden die Jahre mit den Endungen 13, 38, 63 und 88, also 100er, 75er, 50er und 25er Jahrestage, dazu 1923 (90 Jahre), 1943 (70 Jahre), 1953 (60 Jahre), 1973 (40 Jahre) und 1983 (30 Jahre). Aus dieser Auswahl werden einige Daten mit eigenen Artikeln im Bundesorgan DER WESTPREUßE / UNSER DANZIG vorgestellt.

Die Redaktion des AGOMWBW-Rundbriefes wird bemüht sein, Gedenktage auch für andere ost- und südostdeutsche Kulturlandschaften zusammenzustellen.

Wenn Sie etwas Wichtiges ergänzen oder einen Fehler korrigieren möchten, melden Sie sich bitte bei der Redaktion des „Rundbriefes“ – wir leiten Ihre Anregungen an unser Bundesorgan weiter.

Reinhard M.W. Hanke

100er-Jahrestage

- 1713 11.04. Luise Adelgunde Kulmus (verh. Gottsched) in Danzig geb., Schriftstellerin, Gelehrte
- 1813 16.-19.10. Völkerschlacht bei Leipzig des Befreiungskrieges gegen Napoleon
- 1813 17.03. Theodor Gottlieb v. Hippel: Aufruf „An mein Volk“ König Friedrich Wilhelm III.
- 1913 17.02. Christa Schröder in Bromberg geb., Politikerin, MdB 1961-1976

75er-Jahrestage

- 1238 erste Erwähnung Brombergs wg. Eroberung durch Herzog Swantopolk II. von Pommerellen
- 1638 Reinhold Pauli in Danzig geb., Theologe, Professor in Marburg
- 1838 08.01. (28.01.?) Paul Felske in Hohenkirch Kr. Briesen geb., Verfasser des Westpreußenliedes
- 1838 16.04. Johanna Schopenhauer in Weimar gest., Schriftstellerin aus Danzig
- 1938 01.10. Auflösung der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, die Kreise Deutsch Krone, Flatow und Schlochau kommen zur Provinz Pommern



Seite 4 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 619 vom 15.01.2013

- 1938 16.01. Paul Enderling in Stuttgart gest., Schriftsteller, Übersetzer, Dichter der Danziger Hymne
1938 09.09. Paul Emil Gabel in Hamburg gest., Maler aus Elbing
1938 01.12. Franz Komnick in Elbing gest., Maschinenbauer, Autofabrikant

50er Jahrestage

- 1863 01.01. (08.01.?) Paul Scheerbart in Danzig geb., Schriftsteller
1863 18.10. Martha Schnee in Bromberg geb., Schulvorsteherin
1863 25.05. Heinrich Rickert in Danzig geb., Psychologe, Philosoph
1863 01.06. Hugo Münsterberg in Danzig geb., Psychologe, Philosoph
1863 17.08. Elisabeth Gnade auf Summin bei Pr. Stargard geb., Schriftstellerin
1963...Einrichtung der deutschen Handelsvertretung in Warschau

25er Jahrestage

- 1588 Hohes Tor in Danzig fertiggestellt
1788 10.03. Joseph Freiherr von Eichendorff in Lubowitz geb., schlesischer Dichter der Romantik
1788 22.04. Arthur Schopenhauer in Danzig geb., Philosoph
1888 17.02. Ernst Gall in Danzig geb., Kunsthistoriker, Denkmalpfleger
1888 25.03. Dr. Paul Pockrandt in Michelau Kr. Schwetz geb., Regierungsveterinär, Sprecher der LW (1962-1967)
1888 04.11. Ernst Kuss in Riesenburg geb., Chemiker, Direktor der Duisburger Kupferhütte

90 Jahre

- 1923 13.05. Historische Kommission für Geschichte und Landeskunde Ost- und Westpreußens in Königsberg gegründet

70 Jahre

- 1943 31.01. Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad
1943 Wilhelm v. Winterfeld gest., Dirigent, Komponist, Mitbegründer des Bromberger Konservatoriums

60 Jahre

- 1953 19.05. Der Deutsche Bundestag verabschiedet das Bundesvertriebenengesetz
1953 17.06. Volksaufstand in Ost-Berlin und der DDR
1953 10.01. Theo Mackeben, gest. in Berlin, beigesetzt auf dem Friedhof Wilmersdorf, Komponist, Dirigent; geb. am 05.01.1897 in Preußisch Stargard



40 Jahre

- 1973 10.04. Karl Strecker in Idar Oberstein gest., General des XI. Armeekorps (Schlacht von Stalingrad)
1973 31.07. Karlsruher Urteil: Grundvertrag mit DDR ist verfassungskonform

30 Jahre

- 1983 20.04. Walther K. Nehring in Düsseldorf gest., General der Panzertruppe

111 Jahre

- 1902 21.01. Ernst Wichert in Berlin gest., Jurist, Schriftsteller
1902 07.08. Gerhard Uhde in Thorn geb., Dichter, Schriftsteller
1902 02.11. Eva Caschel (Kochanski) in Danzig geb., Schriftstellerin
1902 17.02. Marian Hepke in Ludwigsberg / Posen geb., Journalist, Bromberger Stadtverordneter, Chefredakteur von DER WESTPREUßE

444 Jahre

- 1569 Lubliner Dekret: Der Polnische Reichstag erklärt Kgl. Preußen zur polnischen Provinz

666 Jahre

- 1347 06.02. Dorothea in Groß-Montau geb., Heilige (1976), Patronin des Deutschen Ordens

(b) Zum 60. Todestag von Theo Mackeben

Wie der Zufall es so will: zur Vorbereitung dieser Ausgabe des Rundbriefes Nr. 619 war ich gerade mit der Liste der Gedenktage des Jahres 2013 für Westpreußen beschäftigt, im Hintergrund lief das Radioprogramm von DEUTSCHLANDRADIO KULTUR, da wurde in der ab 18.05 Uhr laufenden Sendung der Ortsname Preußisch Stargard genannt und die Sendung nahm meine ganze Aufmerksamkeit gefangen: „Fundstücke: ‚Bei dir war es immer so schön...‘ – Der Komponist und Dirigent Theo Mackeben. Moderation: Claus Fischer“. Eine wunderschöne Sendung übrigens, weil für mich wunderschöne Melodien meine Erinnerung auffrischten.

Meine Neugier war geweckt, damit musste ich mich beschäftigen, zumal Theo Mackeben in der Liste der Gedenktage 2013 im Bundesorgan DER WESTPREUßE / UNSER DANZIG (s.o.) nicht genannt wurde.

Quellen für die folgenden Ausführungen ist der Beitrag von Helmut Scheunichen in „Ostdeutsche Gedenktage 1997“, Bonn: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen 1996, Seiten 19-21; die Internetseiten der „Theo Mackeben-Gesellschaft“ in Berlin (gegr. 2011) sowie WIKIPEDIA und andere Beiträge im Internet.

Reinhard M.W. Hanke



*„Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“, „Du hast Glück bei den Frau’n“,
„Nur nicht aus Liebe weinen“ oder „Frauen sind keine Engel“.*

Theo Mackeben

*** 5. Januar 1897 in Preußisch Stargard (Westpreußen), † 10.1.1953 in Berlin.**



Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke, 14.01.2013

Theo Mackeben (Pseudonyme: *John Morris, Red Roberts*) war Pianist, Dirigent und Komponist vieler bekannter Bühnen- und Filmmusiken. Sein Vater wurde als Verwaltungsbeamter der preußischen Armee und Direktor der Garnisonsverwaltung häufiger versetzt, sein älterer Bruder Wilhelm wurde in Minden geboren (WIKIPEDIA). [*Das erinnert an Hermann Löns, der ja auch durch die berufliche Versetzung seines Vater in Kulm an der Weichsel geboren wurde und dann vom 2. bis zum 18. Lebensjahr in Deutsch Krone zu Hause war, ehe die Familie wieder nach Westen zog Red. RMWHk*]. Das Abitur legte Theo Mackeben Kaiserin-Augusta- (heute Görres-) Gymnasium in Koblenz ab, anschließend studierte er von 1916 bis 1920 am Kölner Konservatorium, 1917/18 kam er als Militärmusiker nach Warschau, wo er Kompositionsschüler von Jules de Wertheim wurde und von dem Liszt-Schüler Joseph Weisz Klavierunterricht erhielt 1920 bis 1922 war er Duopartner des Geigenvirtuosen Leopold Przemislaw. Konzerttourneen führten ihn bis Holländisch-Indien Seit 1923 war sein Wirkungskreis in Berlin, wo er u.a. im „Kaffe Größenwahn“ (bei Rosa Valetti) und in der Gymnastikstunde des Rundfunks Klavier spielte (SCHEUNCHEN 1996). Zeitweilig wirkte er auch im Tanzorchester von Barnabás von Géczy im Hotel Esplanade (WIKIPEDIA). Er schrieb für Berliner Theater Schauspielmusiken und komponierte für den Rundfunk. Er wurde Dirigent an der Volksbühne, und im Theater am Schiffbauerdamm leitete er 1928 die Uraufführung der *Dreigroschenoper* von Weill/Brecht. Bekannt wurde Mackeben mit dem Lied „Komm auf die Schaukel, Luise“ (1931). SCHEUNCHEN (1996, S. 19-20) schreibt: „Ein großer Erfolg wurde 1931 die Operette *Die Dubarry* im Admiralspalast, die auf Millöckers vergessener Operette *Gräfin Dubarry* beruhte, deren Musik er mit anderen Millöcker-Melodien und solchen eigener Erfindung zu einer äußerst wirksamen Ein-



Seite 7 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 619 vom 15.01.2013

heit verband' (Edmund Nick). Seit 1930 arbeitete Mackeben für den Tonfilm, und er wurde mit 52 Filmmusiken einer der meistbeschäftigten Komponisten dieses Genres. So gehörte er mit Werner Bochmann, Werner Richard Heymann und Peter Kreuder zu den berühmten UFA-Komponisten. Es seien einige Filme genannt: *Die Jagd nach dem Glück* (1930), *Liebelei* (1933), *Pygmalion* (1935), *Victoria* (1935), *Intermezzo* (1936), *Heimat* (1938), *Ohm Krüger* (1941) und *Der große Zapfenstreich* (1952). Viele seiner Melodien wurden zu Evergreens, wie ‚Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da‘, ‚Du hast Glück bei den Frau'n‘, ‚Nur nicht aus Liebe weinen‘ oder ‚Frauen sind keine Engel‘.

In der Zeit des Nationalsozialismus schrieb Mackeben neben Musik zu Unterhaltungsfilmen, auch die Filmmusik zu den Propagandafilmen *Patrioten*, *Ohm Krüger* und zum antibritischen Kolonialfilm *Germanin* (WIKIPEDIA).

1939 wurde Mackeben zur Wehrmacht eingezogen.

Das Kriegsende erlebte Theo Mackeben in Bad Ischl, ging aber bald nach Berlin zurück, wo er ab 1946 zwei Jahre lang musikalischer Leiter am Berliner Metropol-Theater an der Friedrichstraße war. „Für die Berliner Festwochen 1951 schrieb er die Musik zu dem Villon-Stück *Die Geduld der Armen*, in welchen seine zweite Frau, Loni Heuser, ein einer Hauptrolle auftrat. 1952 folgte die Musik zu dem Film *Der große Zapfenstreich*, und so gelang es ihm, wieder an seine erfolgreiche Zeit vor dem Krieg anzuknüpfen“ (SCHEUNCHEN 1996, S. 20).

Viel zu jung verstarb Theo Mackeben im Jahre 1953 an einem Herzinfarkt – in diesem Jahr verstarben mit Eduard Künnecke und Emmerich Kálmán weitere berühmte Vertreter der Unterhaltungsmusik.

Mackeben schrieb über 50 Operetten-, Film- und Unterhaltungsmusiken, die sehr bekannt wurden. Mackebens erfolgreichste Arbeiten sind die Modernisierung von Millöckers Operette *Gräfin Dubarry*, die er 1931 unter dem Titel *Die Dubarry* herausbrachte sowie die Filmmusik zu *Bel Ami* (1939) (WIKIPEDIA). Mackeben ist in seinem Schaffen immer über die Grenzen der Unterhaltungsmusik hinausgegangen. Beispiele dafür sind in den 20er Jahren sein Oratorium *Hiob* für den Berliner Rundfunk, die Oper *Rubens* (1941, Uraufführung in der Deutschen Staatsoper Berlin wegen der Zerstörung des Hauses abgesagt), mit der im Krieg verbrannten Oper *Manuela*. „Erfolgreich waren die *Sinfonischen Ballade für Violoncello und Orchester*, die 1946 in der Berliner Staatsoper im Admiralspalast uraufgeführt wurde, sowie sein *Klavierkonzert b-moll*, das seine Uraufführung im Oktober 1945 im Mozarteum in Salzburg erlebte und eines der meistgespielten Klavierkonzerte deutscher Provenienz in der Nachkriegszeit wurde. Mackebens „Ausdrucksskala reichte von handfester Schlagermusik über wohlgeformte, alle Stile beherrschende, noble Orchestermusik...“ (SCHEUNCHEN 1996, S. 20/21).

Theo Mackeben wurde auf dem Friedhof Wilmersdorf (Bild) beigesetzt. Kurz nach seinem Tode 1954 gedrehte Spielfilm *Bei Dir war es immer so schön* blickt auf ein Leben, das vielen Menschen Freude gebracht hat.





Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke, 14.01.2013

Seit dem 1. Juni 1975 trägt eine Straße im Bezirk Berlin-Neukölln den Namen „Mackebenweg“ (vorher Straße Nr. 585 im Bebauungsplan) (Edition Luisenstadt). Am Haus Kissinger Straße 60 im Berliner Ortsteil Schmargendorf erinnert eine Gedenktafel an Theo Mackeben; der Text der Tafel lautet:

BERLINER GEDENKTAFEL /
In diesem Haus lebte seit 1952 /
THEO MACKEBEN /
5.1.1897-10.1.1953 /
Komponist, schrieb Operetten /
und die Musik zu zahlreichen Spielfilmen /
unter anderem »Bel ami«



(c) Schlägt's „Fünf vor Zwölf“ nun endlich "13"? Die deutsche Volksgruppe in der Republik Polen am Anfang des Jahres 2013

Eine gesunde Portion Humor bewies der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Breslau, Dr. Gottfried Zeitz, beim Neujahrsempfang der Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen im Bezirk Oppeln (SKGD Oppeln), als er den gemeinhin bekannten Ausdruck von Überraschung „Jetzt schlägst 13!“ an den Beginn seiner Ansprache stellte. Dies auszurufen könnte man in der Tat geneigt sein, denn im gleichen Atemzug ließ er die anwesenden Vertreter der deutschen Volksgruppe wissen: „Ihre Anliegen stehen ganz oben auf der Liste.“ Also kein Grund zur Triskeidaphobie, der Angst vor der Zahl „13“?

Solche Worte geben Hoffnung angesichts dessen, was im Jahr 2012 geschah und was die AGMO e.V. häufig aus nächster Nähe mitbekam. Die Lage der Deutschen in der Republik Polen ist, wie nicht nur die im Mai 2012 erschienen Zahlen der Volkszählung 2011 verdeutlicht haben, neben zahlreichen positiven Aspekten in vielerlei Hinsicht überaus ernst. Sie ist offenbar so ernst, dass Verärgerung und Empörung, bedauerlich und verständlich zugleich, vielfach in Enttäuschung und Resignation umzuschlagen beginnen.

Ein Aufruf als Weckruf?

Da wäre wohl ein Weckruf angebracht, mag sich Norbert Rasch, der Vorsitzende der SKGD Oppeln, gedacht haben und rief in ungehörter Offenheit seine Landsleute dazu auf, sich in den kommenden zwölf Monaten besonders um die Pflege der deutschen Sprache zu sorgen. Ebenso sehr möchte man dem Präsident des „Verbandes der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen“ (VdG), Bernard Gaida, zustimmen, wenn er in seinem Neujahrsbrief 2013 die „wahren Helden des Jahres 2012“ benennt. Sie seien „nicht in Büros oder hohen Positionen anzutreffen“. Vielmehr sind es „vor allem die Mitglieder der DFK und Vereine, die täglich ehrenamtliche Arbeit leisten“. Sätze wie „Eine Gemeinschaft muss miteinander kommunizieren“ lassen in Gedanken ebenso sehr Beethovens „Ode an die Freude“ anstimmen, wie sie zwingend notwendig erscheinen, da sie lange Zeit aus berufenem Munde unausgesprochen blieben.

Die AGMO e.V. begrüßt ausdrücklich diese nach außen hin in Ansprachen und Neujahrsbriefen scheinbar zum Ausdruck kommende verbesserte Wahrnehmung der Bedürfnisse der Basis der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen. Die AGMO e.V. wird diesen ehrenamtlich Tätigen wie schon 2012 auch im Jahr 2013 mit Rat und Tat zur Seite stehen und Hilfe zur Selbsthilfe leisten (<http://www.agmo.de/aktuelles/mitteilungen/166-weihnachtsgruesse-2012-der-mensch-im-mittelpunkt>).

Die gesunde Portion Skepsis – auch Erfahrung genannt

Einen Moment des Innehaltens könnte man sich bei aller Euphorie gönnen. Sollte sich da tatsächlich beim kundigen Betrachter der Situation der Deutschen in der Republik Polen etwa ein Stirnrnuzeln zeigen? Ohne dass nun die Gesichtszüge entgleisen, fragt man sich, ob es nicht an der Kommunikation zwischen denen, die auf Neujahrsempfängen betont optimistisch in die Zukunft blicken und den „wahren Helden des Jahres 2012“ bislang gemangelt haben könnte.



Seite 10 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 619 vom 15.01.2013

(vgl. dazu <http://www.agmo.de/aktuelles/projekte/168-erfolgsgeschichte-trotz-hindernissen-die-wiederbelebung-des-deutschen-freundschaftskreises-dfk-glatz>) Es geht zu Beginn des Jahres 2013 nicht darum, mit dem Finger auf Andere zu deuten. Es geht um die klare Benennung von Problemen. Es geht um die Übernahme von Verantwortung und die tatsächliche Verwirklichung des in den Ansprachen angedeuteten Kurswechsels. Dieser, lange erwartet, angekündigt und vielfach beschworen, scheint erforderlicher denn je zu sein.

Bildung, Unterstützung, Kommunikation – programmatisch für 2013

Die führende Position der Anliegen der Deutschen in der Republik Polen auf der Liste des Generalkonsulats Breslau dürfte eine nur sehr mittelbare Hilfe darstellen, wenn Fragen der schulischen Bildung in der deutschen Muttersprache auch bei der Neuauflage der sog. deutsch-polnischen Rundtischgespräche am 15.11.2012 im Grunde nicht zur Sprache kamen. Man ist geneigt zu fragen, was „ganz oben auf der Liste“ tatsächlich bedeutet, wenn von deutschen Vereinigungen in Oberschlesien in existentiellen Notlagen an das Breslauer Generalkonsulat gesandte Hilferufe unbeantwortet bleiben. (vgl. dazu AGMO-Berichte über den DFK Hindenburg-Martinau http://www.agmo.de/publikationen/agmo_intern_05-2012.pdf und die [Kindermusikgruppe Piccolo aus Beuthen http://www.agmo.de/aktuelles/projekte/138-gelebte-solidaritaet](http://www.agmo.de/aktuelles/projekte/138-gelebte-solidaritaet))

Wie sehr die, Bernard Gaida zufolge, zwingend erforderlichen Kommunikation zwischen den einzelnen Gliederungen und Ebenen der Strukturen der deutschen Volksgruppe nottut, macht der Fall des "Radio Mittendrin" aus Ratibor deutlich. Dabei wurde hinter den Kulissen viel getuschelt,

um nicht zu sagen geschoben. Zugleich aber ließ man Diejenigen, die von einer dank der Initiative der AGMO e.V. gerade noch abgewendeten Schließung des Senders am Schwersten betroffen gewesen wären, die Mitarbeiter dieser jungen Stimme der Deutschen in Schlesien bis zuletzt über die nächsten Schritte im Unklaren. (<http://www.agmo.de/aktuelles/mitteilungen/165-radio-mittendrin-auf-gutem-weg-aber-noch-immer-nicht-gerettet->)

Die wahren Helden – junge Deutsche stellen sich ihrer Verantwortung

In vielen Ortsgruppen des Deutschen Freundschaftskreises (DFK) in der Republik Polen haben in den vergangenen Monaten und Jahren junge Deutsche Verantwortung übernommen. Sie arbeiten hart und ausdauernd, diese „wahren Helden“, um die Tätigkeit ihrer jeweiligen Vereinigungen zum Erfolg zu führen. Wie aber müssen sich gerade die Macher und Gestalter von Gruppen des DFK in „strukturschwachen“ Regionen fühlen, wenn Samstagskurse mit dem Hinweis abgelehnt werden, dass weniger als 15 Kinder dabei mitmachen und es ebenfalls nicht möglich sei, dass auch polnische Kinder an diesen Unterrichtseinheiten teilnähmen? Wo kann man in einem solchen Fall die allseits gepriesene und politisch gewollte „Brückenfunktion“ erkennen, die einmal mehr in der am 1. Januar 2013 ausgestrahlten ersten Ausgabe des Jahres 2013 von „Schlesien Journal – Magazin der deutschen Minderheit“ als eine wesentliche Existenzberechtigung der „deutschen Minderheit“ bezeichnet wurde?

Der Aufforderung von Norbert Rasch, sich um die Pflege der deutschen Sprache zu sorgen und sich „noch engagierter für die Wiederkehr der deutschen Sprache in die Schulen“ einzusetzen, würde zum Beispiel der DFK in Glatz gerne umfassend Folge leisten. Nur fragt sich der dortige Vorsitzende Horst Ulbrich, wie derlei möglich sein soll, wenn Anträge bzw. Rechenschaftsberichte an den Dachverband der Deutschen in der Republik und an die Stiftung (VdG) zur Entwicklung Schlesien (SES) komplett in polnischer Sprache eingereicht werden müssen.



Fortschritte sind auszumachen

Ohne jeden Zweifel hat sich 2012 aufgrund zahlloser Eigeninitiativen im Rahmen der mittlerweile über 70 „Samstagskurse“ des VdG und des Programms zur „Belebung der DFK-Begegnungsstätten“ in puncto Sprachpflege im Vergleich zu früheren Jahren viel getan. Die fehlenden „echten“ deutschen Vor- und Grundschulen werden bisher jedoch immer noch nicht klar und deutlich zum Gegenstand politischer Forderungen der politischen Vertreter der deutschen Volksgruppe östlich von Oder und Neiße erhoben.

Ein Umstand, der freilich nur wenig erstaunt, falls eine Aussage des für die „deutschen Minderheiten“ zuständigen Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Bergner MdB auf der Konferenz „Versöhnung als Aufgabe“ am 15.10.2012 tatsächlich die Haltung der deutschen Regierung wiedergeben sollte, dass nämlich die Bundesregierung nicht die Kontrollinstanz für die Einhaltung der Rechte der deutschen Volksgruppe, wie sie in der Europäischen Sprachencharta stehen, durch die Republik Polen sei.

Bernard Gaida ist uneingeschränkt beizupflichten, dass man sich von Ereignissen, wie den antideutschen Tiraden des Oppositionsführers im polnischen Sejm, Jaroslaw Kaczynski, und von mancherlei unbefriedigenden Zuständen im Bildungswesen nicht entmutigen lassen dürfe. Dazu sollte aber auch gehören, dass die Verantwortungsträger der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen 2013 denjenigen jungen Deutschen, die noch in Oberschlesien leben und die bereit sind „durch aktive Übernahme der Verantwortung für die Volksgruppe“, wie es im Neujahrsbrief des VdG-Präsidenten heisst, auch in den kommenden Monaten für „Unruhe“ zu sorgen, demonstrativ den Rücken stärken.



„Der Aufbruch“ von Ruddigkeit/Schwabe/Kuhrt, Bronzerelief, Leipzig 1973.
Quelle: Wikipedia.

Staub aufwirbeln und sich die Sprache nicht verbieten lassen

Sich die (deutsche Mutter-)Sprache nicht verbieten zu lassen, das dürfte eine grundlegende Voraussetzung dafür sein, es im neuen Jahr nicht nur einmal, sondern immer wieder dann „13“ schlagen zu lassen, wo es nötig sein wird Staub aufzuwirbeln. Nicht Ruhe ist oberste Bürgerpflicht, sondern dass mehr als je zuvor auf die aktive Ausgestaltung von solchen durch das polnischen Minderheitengesetz, die europäische Charta für Regional- und Minderheitensprachen und den deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag zugesicherten Rechte gepocht wird.



Sollten die starken Worte bedeutender Persönlichkeiten aus den Reihen der deutschen Volksgruppe von Anfang 2013 beruhigend wirken, hätten sie ihre Wirkung verfehlt. Würden sie jedoch dazu genutzt werden, gleich einem legendären österreichischen Erfrischungsgetränk den Initiativen der deutschen Aktivisten in der Republik Polen „Flügel zu verleihen“, dürften anstehende Schwierigkeiten keine unüberwindbaren Hindernisse darstellen. Die „wahren Helden“ der deutschen Volksgruppe in der Republik Polen, sind ganz gewiss keine „Triskeidakaphobiker“.

„Fünf vor Zwölf“ – Zeit zum Aufbruch!

Dann wird „fünf vor Zwölf“ nicht der zeitliche Punkt sein, an dem eine ungute Entwicklung unumkehrbar würde. Wenn unsere Landsleute östlich von Oder und Neiße es mit jeden eigenen und auch solchen von der AGMO e.V. unterstützten Projekten „13“ schlagen lassen, dann wird mit „Fünf vor Zwölf“ in den Ortsgruppen des Deutschen Freundschaftskreises nicht der Anfang vom Ende, sondern der Beginn eines neuen Aufbruchs eingeläutet werden!

AGMO-Rundbrief Nr. 169 v. 15.01.2013

AGMO e.V. - Gesellschaft zur Unterstützung der Deutschen in Schlesien, Ostbrandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen Breite Str. 25, 53111 Bonn, Tel.: 0228-636 859, Fax: 0228-690 420. info@agmo.de www.agmo.de.

Die gemeinnützige Gesellschaft wurde 1980 als Arbeitsgemeinschaft Menschenrechtsverletzungen in Ostdeutschland (AGMO) gegründet. Die AGMO e.V. wurde im Jahre 1990 in das Vereinsregister eingetragen.

(d) Professor Horst Möller erhält die Ehrenplakette des BdV

Anlässlich des 70. Geburtstages von Professor Horst Möller, dem früheren Direktor des Instituts für Zeitgeschichte in München, am 12. Januar 2013, erklärt die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach MdB:

Der Bund der Vertriebenen gratuliert Professor Horst Möller herzlich zum siebzigsten Geburtstag.

Professor Horst Möller ist einer der kompetentesten Historiker der Gegenwart. In zahlreichen Aufsätzen, Reden und Vorträgen hat er zu den Problemen der Gegenwart mutig und deutlich Stellung bezogen. Er ist als Berater hochgeschätzt. Seine Meinung hat Gewicht.

Deshalb hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen einstimmig beschlossen, Professor Horst Möller die höchste Auszeichnung des BdV, die Ehrenplakette zu verleihen.

Professor Horst Möller hat im Rahmen seiner Arbeitsschwerpunkte in der deutschen und europäischen Geschichte der Neuzeit in seiner Zeit als Direktor des Instituts für Zeitgeschichte zu Fragen von Flucht und Vertreibung klar und offen Stellung bezogen und Sorge dafür getragen, dass sich sein Haus objektiv und unverkrampft dieser Fragen angenommen hat. In Verhandlungen mit internationalen Gremien hat er außerordentliche Standhaftigkeit bewiesen und auch dort die Ermordung von Millionen von Flüchtlingen und die Vertreibung aus Sicht des Historikers als eindeutig völkerrechtswidrige Vorgänge riesigen Ausmaßes bewertet.

Die Vertreibung ist für ihn elementarer Teil unserer Geschichte und die Kultur des deutschen Ostens Bestandteil unserer Identität. Dafür hat er seine Stimme auch in Zeiten erhoben, als andere lieber schwiegen. Die Integration der Heimatvertriebenen sei eine grandiose Friedensleistung gewesen, die auch wegen der Geschwindigkeit, mit der sie durchgeführt wurde, gefährliche gesellschaftspolitische Konflikte vermieden habe.



Seite 13 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 619 vom 15.01.2013

Möller hob dabei den Friedenswillen der Vertriebenen und ihre ausdrückliche Absage an gewaltsame Lösungen hervor. Zur Vermeidung von künftigen Kriegen hätten die Vertriebenen ihren unverzichtbaren Anteil geleistet, ebenso dazu, das Vertrauen zu Deutschland wiederherzustellen.

Er hat sich auch nachdrücklich dafür ausgesprochen, dass die menschenrechtswidrigen Vertreibungen nicht verschwiegen werden dürfen. Er sieht die Aufnahme des Themas in die nationale Erinnerung als einen wesentlichen Schritt dahin, sich seiner Geschichte bewusst zu werden und diese historische Zäsur als wesentlichen Teil deutscher Identität zu erkennen.

Unser Dank und unsere Anerkennung gelten ihm, verbunden mit den besten Wünschen für die weitere Zukunft.

Bund der Vertriebenen, Pressemitteilung 02/2013 v. 09.01.2013

(e) Eine Orgel für die Petri-Kirche in Riga. Eine Sternstunde der Musik

Am Samstag d. 05. Januar 2013 veranstaltete die **Orgel Stiftung Petrikirche Riga, in Berlin ein Benefiz-Konzert**. Das Konzert fand in der Pfarrkirche Alt-Pankow statt. **Frau Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck** (Vorsitzende des Stiftungsrates) begrüßte die etwa 50 anwesenden Gäste herzlich und führte durch das Programm.

Danach berichtete die Vorsitzende **Babette Baronin v. Sass** über den geplanten Orgelbau und den momentanen Stand der Vorbereitungen dazu. **Herr Bernd Malner** (Graphiker für die Stiftung) zeigte im Anschluss daran einen Film über Riga mit den bisherigen Veranstaltungen und einem Benefiz-Konzert in Berlin in der lettischen Botschaft.

Das Konzert begann mit Liedern von Robert Schumann über den Rhein. Es sang der Bariton **Jakob Ahles**. Er wurde am Klavier begleitet von **Heinz Chen**. **Jakob Ahles** studierte an der Hochschule Berlin bei Thomas Quasthoff. Er singt mit den Berliner Philharmonikern, bei der Berliner Staatsoper, nahm teil beim Schleswigholstein Festival und dem Bayreuther Festival. **Heinz Chen** stammt aus Wien und studierte an der Wiener Musikuniversität. Er hat viele nationale und internationale Klavierwettbewerbe gewonnen. Auch als Liedbegleiter zeigte er sein hervorragendes, einfühlsames Können.

Eine Sensation verkörperte die zierliche, junge Russin **Anastassya Dranschuk** am Klavier. Sie ist in Kasachstan geboren und übersiedelte 2001 nach Berlin, um an der Hochschule für Musik bei Prof. Galina Iwanzowa zu studieren. Sie ist hochbegabt und erhielt viele Stipendien. Mit unzähligen nationalen und internationalen Preisen wurde sie bedacht. In ganz Europa führt sie eine solistische Konzerttätigkeit durch. Im Januar 2012 begleite sie Gidon Kremer als Solistin mit der Kremerata Baltica durch Europa bis nach Istanbul und St. Petersburg. Für uns spielte sie Liszt und Schubert und erfreute uns mit einem kraftvollen, empfindsamen Feuerwerk der Darbietung ihres fabelhaften Könnens von höchstem Niveau. Das Publikum war begeistert.

Es folgten die Organistin **Rudite Livmane –Lindenbeck** (geb. in Lettland) und die Geigerin **Monta Wermann** (geb. in Riga). **Monta Werman** studierte an der Hochschule für Musik in Berlin und London. Ihr Studium schloss sie mit einem Diplom und der Note 1 ab. Sie hat mit vielen namhaften Orchestern gespielt, nahm an verschiedenen Festivals teil und gehörte zum Kremerata Baltica - Ensemble von Gidon Kremer. Beide Musikerinnen befassten sich mit lettischen Komponisten: H. Pavasars, A. Senderovas und J. Kepitis. **Monta Wermann** entlockte der



Seite 14 AGOMWBW-Rundbrief Nr. 619 vom 15.01.2013

Geige unglaubliche Klänge, die von Dr. Rudite Livmane-Lindenbeck behutsam auf dem Klavier begleitet wurden. Ein schwieriges Solostück von A. Senderovas meisterte Monta Wermann unglaublich sicher und klangvoll. Eine Meisterleistung, die die Zuhörer durch großen Beifall würdigten.

Den Schluss dieses einmaligen Konzertes bildete der **Lettische Chor Berlin** mit der **Jazzpianistin Agita Rando**. Die Chorteilnehmer traten in Trachten der verschiedenen Regionen Lettlands auf. Sie sangen 3 lettische Volkslieder. Das hübsche Bild der Chorsängerinnen- und Sänger und ihre Lieder versetzen die Zuhörer nach Lettland, in dem das Volkslied seine Heimat hat. Nach diesem wunderbaren Konzerterlebnis begegneten sich Künstler und Gäste bei einem Glase Wein und ließen den Abend ausklingen.

Sehr herzlich danke ich allen Spendern, deren Adresse ich nicht kenne, für Ihre Überweisungen. Wir haben uns sehr gefreut, denn wir benötigen jeden Euro für das große Projekt!

Babette von Sass

zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

(a) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

377 Freitag 18. Januar 2013, 19.00 Uhr
Thema **Geschichten aus Siebenbürgen - Lesung**
Referentin Astrid B a r t e l , Berlin

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Str. 4 D, 12205 Berlin

Anhand von konkreten und erlebten Begebenheiten und Schicksalen wird in den vorzulesenden Erzählungen das Leben der Siebenbürgener während der Nachkriegszeit dargestellt. Bei der Lesung werden besonders diejenigen Hörer angesprochen, die eher über die Literatur einen Zugang zu den politischen, wirtschaftlichen und ethnischen Problemen dieses Vielvölkerstaates suchen.

In dem Buch: "Das Mädchen von der Quelle (Geschichten um Roma und Sinti)" werden überwiegend Erlebnisse der Autorin mit Zigeunern in den 50-er Jahren in Hermannstadt geschildert. Doch führt der Bogen weiter: So werden auch Begegnungen mit Zigeunern in Berlin nach dem Sturz Ceausescus erzählt, die die Autorin als Dolmetscherin erlebte. Ein bewusst heiterer Schreibstil wird wirksam mit inhaltlichem Tiefgang verknüpft.

In dem Buch: "Der halbierte Stalin (Hermannstädter Geschichten)" wird mit viel Humor von den täglichen kleinen und großen Nöten im Siebenbürgen der Nachkriegszeit berichtet. Vom "Erblühen" des Sozialismus, von Enteignung, Lebensmittelrationierung und politischen Schikanen. Nur im nachbarlichen Zusammenhalt, im Miteinander über alle Grenzen von Sprache, Kultur und Konfession hinweg war ein Leben damals möglich.



Astrid B a r t e l wurde 1945 in Hermannstadt/Sibiu (Rumänien) geboren. Nach dem Abitur Studium in Temeschburg /Timișoara (Rumänien). Mit den Eltern 1965 ausgesiedelt. Studium der Germanistik und Geographie in Köln. Seit 1975 in Berlin. Hier als beeidigte Dolmetscherin für Rumänisch bei Gericht, Kriminalpolizei und beim Landeskriminalamt tätig.

Eintritt frei! (Mitgliedsbeitrag 25,-- €/Jahr)

**(b) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

242 Donnerstag 24. Januar 2013, 18.30 Uhr
Thema **Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Westpreußen
1945/46 - durch die Augen von Soldaten der Roten Armee und
der Polnischen Armee gesehen.** (mit Medien).
Referent Dr. Jürgen W. S c h m i d t , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Kleiner Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Rund 70 Prozent aller Westpreußen flohen nach polnischen Schätzungen vor der anrückenden Roten Armee, als die Kämpfe im Januar 1945 auf westpreußischen Boden übergriffen und bis zum Fall von Danzig im März 1945 auf beiden Seiten außerordentlich hart und verlustreich geführt wurden. Nicht selten wurden westpreußische Trecks noch in Pommern von der vorwärtsstürmenden Roten Armee eingeholt und mussten notgedrungen umkehren, während vielen anderen Flüchtlingen die Flucht, vorrangig nach Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen, oder auch per Schiff nach Dänemark gelang. Sie retteten damit zumindest ihr Leben und Teile ihrer beweglichen Habe, während Ungezählte auf der Flucht starben oder getötet wurden.

Bereits vor 1989 beschäftigten sich eine ganze Reihe von Stabsoffizieren, Generälen und Marschällen der Sowjetarmee in ihren durch die Partei stets zensierten Kriegserinnerungen mit den Kampfhandlungen in Westpreußen und berührten dabei mitunter auch das Schicksal der vorgefundenen Zivilbevölkerung. Nach 1990 erschienen in Russland eine Reihe jener Memoiren in nunmehr unzensierter, vollständiger Fassung. Daneben wurden ab 1990 in Russland eine ganze Anzahl von Kriegserinnerungen unterer Soldaten- und Offiziersdienstgrade der Roten Armee und auch polnischer Soldaten herausgegeben, welche sehr offenherzig und unverblümt über die Erlebnisse auf deutschem Boden in den letzten Kriegs- und den ersten Friedensmonaten 1945 berichten. Jetzt wurden erstmals in den Berichten von sowjetischen Kriegsteilnehmern Erscheinungen wie Plünderung, Mord, Marodeurstum, Brandstiftungen und Vergewaltigungen thematisiert, wobei sich die Schilderungen sowjetischer Soldaten nicht wesentlich von denen der deutschen Zivilbevölkerung unterscheiden, aber öfters über die persönlichen Motive sowjetischer Soldaten zu solchen Schandtaten Auskunft geben. Zudem überrascht es zu erfahren, dass die Sowjetarmee den vorgefundenen Polen sehr argwöhnisch gegenüberstand und diese kaum besser als die Deutschen behandelte. Zu Beginn des Vortrags wird zum besseren Verständnis kurz und knapp der grundlegende militärische Ablauf der Kämpfe um Westpreußen 1945 geschildert.



Schmidt, Jürgen W. (Jg. 1958) entstammt einer 1947 aus Schlesien vertriebenen Familie, diente als Offizier in NVA und Bundeswehr und studierte nach seiner Entlassung ab 1993 Geschichte, Psychologie und Interkulturelle Erziehungswissenschaften. Als promovierter Historiker hat er sich seitdem auf die deutsche, osteuropäische und russische Geschichte sowie die Geheimdienstgeschichte spezialisiert und mehrere Bücher sowie zahlreiche Aufsätze verfasst. Speziell zum Inhalt des Vortrages erschien vom Referenten im Jahr 2011 im Verlag Dr. Köster in Berlin das Buch „Als die Heimat zur Fremde wurde. Flucht und Vertreibung der Deutsche aus Westpreußen“.

JWS

(c) Öffentliche Ringvorlesung „Zwangsmigration in Europa“:

In der Ringvorlesung stellen internationale Experten einzelne Themen zur Geschichte von Zwangsmigration im 20. Jahrhundert vor. Im Rahmen von 14 Vorlesungen präsentieren Mitglieder des Wissenschaftlichen Beraterkreises der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung unterschiedliche Aspekte von Vertreibungen in Europa. Dabei geht es um Entstehung und Funktionsweisen von Nationalismus und ethnischen Kategorien, die Genese ethnischer Konflikte bis hin zur Entscheidung für gewaltsame Vertreibungen. Die europäische Dimension von Zwangsmigration steht im Blickpunkt.

Die Ringvorlesung ist eine Kooperationsveranstaltung des Instituts für Geschichtswissenschaften/Humboldt-Universität zu Berlin und der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

1) Montag, 21.01.2013, 18.15 Uhr:

„Die dunklen Jahre von Prag (1938-1948)“,

von Dr. Peter B e c h e r , München.

2) Montag, 28.01.2013, 18.15 Uhr:

„Die Auflösung des Habsburger Vielvölkerstaates in der Endphase des Ersten Weltkrieges und die neuen Verhältnisse zwischen den nationalen Gegnern“,

von Prof. Dr. Marina C a t t a r u z z a , Bern.

WEGEN EINES UNFALLS DER REFERENTIN MUSS DIESE VERANSTALTUNG LEIDER AUSFALLEN

Veranstaltungsort:

Festsaal der Humboldt-Universität zu Berlin, Luisenstraße 56, 10115 Berlin.

(b) Öffentliche Ringvorlesung „Neue Wege der Geschichte Preußens (Oppenheim-Vorlesungen)“:

3) Mittwoch, 23.01.2013, 18.15 Uhr:

„Der brandenburgische Adel als Problem der Vormoderne“.

Von Frank G ö s e , Arbeitsgebiet Frühe Neuzeit, Universität Potsdam.

Veranstaltungsort:

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Einstein-Saal, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin.



zu C. Sonstige Veranstaltungen

(a) Veranstaltung am 03.02.2013: „Berlins Westpreußen in der Faschingszeit“.

Wir nehmen noch Anmeldungen entgegen!

Westpreußen in der Faschingszeit!

Gemeinsames Mittagessen und Nachmittagstee/Kaffee

Sonntag, 03. 02. 2013, 12.00 bis etwa 17.00 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee):

Kosten € 20,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck, Vortrag).

Bis früh um fünf!

Typen, Alltag und Familienleben in AltBerlin

Anekdoten, Erzählungen und Lieder um 1900

Gelesen und gesungen vom Dienstmädchen

Emilie vor Alles (Annette Ruprecht)

Nachrichten zu Westpreußen

Mit Alfred Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!

Kein Kostümszwang, aber hervorragende Kostümierung wird prämiert!

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln
(+ € 2,- Zuzahlung, vor **Ort** zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree,
Salzkartoffeln.

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 14.01.2013** bei den Kreisbetreuern bzw. bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer) für das Bildungswerk.



Vorsitzender Reinhard M.W. Hanke und Schatzmeister Dieter Kosbab zum „Fasching“:
Von „ernst“ bis „frohgemut“.



Bild: Reinhard M.W. Hanke, 12.02.2012

**(b) 11. Studenten-Seminar in Libau/Liepaja, Lettland, vom 22. bis
24. April
2013 in der Universität**

Baltische Geschichte mit den Deutschen

Die Universität Libau/Liepaja hat uns gebeten, die Reihe der bisherigen, jährlichen Seminare über die Geschichte im Baltikum unbedingt fortzusetzen.

Die Seminare sind für angehende lettische Deutschlehrer (Studenten) gedacht, die in der Regel sehr wenig über die eigene Geschichte ihres Landes wissen.

Vielen ist auch unbekannt, dass Deutsche fast 800 Jahre im Baltikum (Lettland und Estland) gesiedelt, gelebt und das Baltikum stark geprägt haben.

Aus allen Universitäten und Bildungsstätten Lettlands laden wir Studenten ein.

Die Seminarsprache ist immer deutsch.

Die deutsche Sprache ist im Baltikum leider nicht mehr sehr gefragt. Das Englische hat sie verdrängt. Wir versuchen auch mit diesen Seminaren das Interesse an der deutschen Sprache, die Jahrhunderte lang die Landessprache war, wieder zu wecken.

Die Referenten werden, wie in den Vorjahren, Wissenschaftler aus Estland, Lettland und Deutschland sein. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Detlef Henning M.A..
Deutschland.

Gäste sind immer herzlich willkommen!



Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e. V. Berlin-Charlottenburg

Leitung d. Tagung : Detlef Henning M.A. (Deutschland)
Organisation : Babette Baronin v. Sass (Deutschland)
Elita Balcus (Lettland)

Programm der Tagung

Montag, den 22. April 2013

09. 00 Uhr 1. Begrüßung und Einführung in die **Baltische Geschichte**
Detlef Henning M.A (Lüneburg)
Diskussion
10. 30 Uhr Kaffeepause
11. 00 Uhr 2. **Altivland und das Mittelalter (1180-1561)**
Prof. Dr. Ilgvars Misans (Riga)
Diskussion
13. 00 Uhr Mittagessen
15. 00 Uhr 3. **Das Baltikum unter Polen und Schweden (1561/1700/1795)**
Dr. Marite Jakovleva (Riga)
Diskussion
16. 30 Uhr Kaffeepause
17. 00 Uhr 4. **Das Baltikum im Zarenreich (1700/1795-1905)**
und das Entstehen des Nationalismus
Detlef Henning M.A. (Lüneburg)
Diskussion
19. 00 Uhr Abendessen

Dienstag, den 23. April 2013

09. 00 Uhr 5. **Zwischen Revolution und Freiheit**
Das Baltikum in den Jahren 1905 bis 1920
Dr. Karlis Kangeris (Riga)
Diskussion
10. 30 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr 6. **Die Kultur der baltischen Gutshöfe**
Dr. Maris Saagpakk (Reval/Tallinn)
Diskussion
13. 00 Uhr Mittagspause
15. 00 Uhr 7. **Deutschbaltische Literatur**
Dr. Maris Saagpakk (Reval/Tallinn)
Diskussion
16. 30 Uhr Kaffeepause
17. 00 Uhr 8. **Die Reformation im Baltikum**
Dr. Sandra Gintere (Riga)
Diskussion
19. 00 Uhr Abendessen



Mittwoch, den 24. April 2013

09. 00 Uhr 9. **Die Minderheitenfrage und die berühmtesten deutsch-baltischen Minderheitenpolitiker in der Zwischenkriegszeit**
Dr. Raimonds Ceruzis (Riga)
Diskussion
10. 30 Uhr Kaffeepause
11. 00 Uhr 10. **Der zweite Weltkrieg im Geschichtsbewusstsein der Gesellschaft Lettlands**
Dr. Janis Keruss (Riga)
Diskussion
12. 30 Uhr **Auswertung und Abschlussdiskussion** des Seminars
13. 00 Uhr Mittagessen .

Ende der Tagung.

Kontakt: Deutschbaltisch – Estnischer Förderverein e. V. (Berlin – Charlottenburg)

Babette Baronin v. Sass, Oehlertplatz 6, 12169 Berlin.

Tel.: 030-79788686, Fax : 030-79789992 - E-Mail : bvsass@web.de

zu D. Studienfahrt Rumänien 2013

Anmeldungen zur Studienfahrt „Rumänien, 29. Mai bis 09. Juni 2013“ werden weiterhin entgegengenommen.

Da die Flüge Berlin-Bukarest-Berlin getrennt von der Studienfahrt gebucht werden, muss der einzelne Teilnehmer den im Laufe der Zeit sich erhöhenden Flugpreis selbst tragen. Die Annahme von weiteren Anmeldungen hängt dann außerdem ab von den Hotelkapazitäten und den Plätzen im Reisebus.

Die Reise (ohne Flüge) kostet nun im Doppelzimmer € 895,00 für 12 Tage mit 11 Übernachtungen in 3- und 4-Sterne-Hotels (Einzelzimmerzuschlag € 170,00), Vollpension (zwei festliche Abendessen, Folkloreprogramm, Kofferservice in den Hotels, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus/Kleinbus (abhängig von der Teilnehmerzahl).

Für Hin- und Rückflug sind noch einmal rund € 200,00 (Stand Anfang Januar 2013) zu veranschlagen.

Zugleich_ mit der schriftlichen Anmeldung sind **€ 220,00 Person Anzahlung** auf das o.g. Konto der Landsmannschaft Westpreußen e.V. (Stichwort: „Rumänien 2013“ zu leisten, damit schnell günstige Flugverbindungen gebucht und die Verbindlichkeit der Anmeldungen erkennbar werden können.

Mindestteilnehmerzahl für die Reise: 20 Personen. Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!

In Temeschburg ist der Besuch einer **Kulturveranstaltung** (Konzert, Theater o.ä.) geplant, deren Kosten Sie zusätzlich zu tragen hätten.



Sie erhalten bis etwa Mitte Februar 2013 eine **Reisebestätigung**, sobald genügend Anmeldungen für die Reise vorliegen. Dann wird Ihnen u.a. auch der Termin für die Restzahlung mitgeteilt.

Bitte überdenken Sie, ob Sie dann eine **Auslandskrankenversicherung** und eine **Reisekostenrücktrittversicherung** abschließen wollen. Diese müssen Sie individuell abschließen, da die Bedingungen je nach bestehendem Versicherungsschutz, Alter oder Mitgliedschaften (z.B. ADAC) für jeden unterschiedlich sind.

Unser Reisebüro hatte bereits im September des Jahres folgendes Angebot unterbreitet: die Reiserücktrittsversicherung (beinhaltet Stornokosten-Versicherung und Reiseabbruch-Versicherung) kann mit oder ohne Selbstbeteiligung abgeschlossen werden und hängt von dem Reisepreis ab. Wenn der Reisepreis zwischen 801 und 1000 Euro liegt, so beträgt die RRV mit Selbstbeteiligung 34 Euro und die RRV ohne Selbstbeteiligung 52 Euro pro Person.

Ich stehe Ihnen selbstverständlich für die Klärung von Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke

Unser Reiseweg (Übernachtungsorte)
(das ausführliche Programm erhalten Sie mit der Anmeldung):

Bukarest/București – Hermannstadt/Sibiu – Klausenburg/Cluj Napoca (2) – Maramureschighet/Sighet Marmăției (2) – Großwardein/Oradea – Temeschburg/Timișoara (2) – Târgu Jiu – Bukarest.

Weitere Auskünfte erhalten Sie von: Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53.

| |
|--|
| Konto-Nr. 1199-101 der Landsmannschaft Westpreußen Berlin bei der Postbank Berlin (BLZ 100 100 10) – Stichwort: Rumänien 2013 |
|--|

Bitte, beachten Sie:

zu Vorträgen müssen Sie sich nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlungen der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme!

**Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077;
Büro Di 10-12 Uhr, Ruf: 030-257 97 533.
hanke.reinhard@gmail.com**